

wertvoller Mosaikstein zu dem sich langsam dichter schließenden Bilde der Besiedelung des oberen Rheintales zur Römerzeit gewonnen wurde.

Er bildet nun schon den vierten Nachweis römischer Ansiedlung auf der verhältnismäßig kurzen Strecke von der liechtensteinisch-österreichischen Grenze bis Triesen: Schaan mit dem in den 1850er Jahren entdeckten Kastell, eine römische Villa zu Triesen, eine Anfang der 1890er Jahre freigelegte Villa zu Mendeln, die bauliche Beziehungen zu der nun in Schaanwald aufgefundenen hat, alle an dem rechtsrheinischen Hauptwege, der Mailand (Mediolanum) über Chur (Curia), Bregenz (Brigantium), mit Augsburg (Augusta Vindelicorum) verband. Das schon zur Bronze- insbesondere Hallstattzeit verhältnismäßig bewohnte Gelände um das Becken von Schaan scheint auch zur Römerzeit eine dichtere Besiedelung gehabt zu haben, die im Großen und Ganzen den heutigen Ortsanlagen entspricht.

Der beigegefügte Grundriß der 1928 in Schaanwald aufgedeckten Baulichkeiten vermittelt uns die typische Einteilung eines römischen Privatbades, das wir uns in diesem Falle als einstöckiges und wie es scheint für sich stehendes Gebäude vorzustellen haben.

Unschwer ist die Anordnung des Ankleideraumes (Apoditerium) in Raum A zu erkennen, zu dessen Eingang ein gepflasterter, im Mittel 2.40 m breiter Weg von NOO herführte. In den Ubergangsraum B, das Tepidarium, führte eine schmale Pforte, von der aus das Schwitz- und Warmwasserbad, Raum C, das Caldarium mit der Halbkreisnische für das Laconicum F zu erreichen war. Diese beiden Räume, wie die Wanne selbst, empfangen von dem Heizraume E, durch das Präfurnium, die erforderliche Wärme.

Auch das Kaltwasserbad, das Frigidarium, fehlt hier nicht. In Raum F haben wir das Baptisterium, in das einst von A aus Stufen hinabführten.

Eine in der Nähe befindliche Quelle hat wohl zu römischer Zeit das erforderliche Wasser geliefert, worauf der Fund eines im Ausmaß einer Leitungsröhre durchbohrten Tuffsteines in der Ostecke des Ankleideraumes schließen läßt. Die Quelle selbst liegt heute unter der Vermehrung, ihre ursprüngliche Fassung für das Bad kann daher nicht mehr festgestellt werden.